

## Predigt (Kol 4,2-4):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,

was bedeutet uns eigentlich das Gebet? Was ist uns daran wichtig?

Stefan, Jonas und Linda haben sich dazu ein paar kurze Gedanken gemacht, die sie uns in kurzen Statements mitteilen.

*- Statements von Stefan, Jonas und Linda*

Das sind wichtige Dinge, die ihr, lieber Stefan, lieber Jonas, liebe Linda kurz und knackig von euch gegeben habt. Gebet ist ein Sprechen mit Gott. Ja genau, das ist keine Fiktion zur psychologischen Beruhigung. Da ist tatsächlich jemand da. Da ist ein Gott, dem ich ganz persönlich da begegne. Und selbstverständlich kann ich dem alles sagen, was sonst keinen angeht. Gebet ist eine intime, ganz persönliche Sache. Und Gebet befreit mich hoffentlich auch, indem ich Gott all das, was mich nieder zieht und fertig macht, vor ihm abgebe. Schließlich habe ich einen Gott, der mir meine Schuld verzeiht.

Das passt auch alles wunderbar zum Sonntag ‚Rogate‘, auf Deutsch ‚Betet‘.

Hören wir mal auf den Bibeltext, der an diesem Sonntag vorgeschlagen ist. Er steht im 4. Kapitel des Kolosserbriefes: ‚2 Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! 3 Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, 4 damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss.‘

In dem kurzen Bibeltext steckt eine Menge drin.

Ich will mich in Bezug auf das Beten auf vier Punkte beschränken:

Erstens: Kontinuität

Zweitens: Dank statt Selbstverständlichkeit

Drittens: Gemeinschaft durch Fürbitte

Viertens: Gebet als Lebenshaltung

Gebet ist eigentlich nicht etwas, was man in langer Vorbereitungszeit in wohl formulierten Worten vorträgt. Da geht's in erster Linie nicht um einmalige Gebetsaktionen vor vielen Leuten in bestimmten Situationen.

Ich war vor kurzem genau in solch einer schweren Situation, die mich sehr belastet hat, ja noch immer stark belastet.

Vor zwei Tagen wurde von meinen besten Freunden der älteste Sohn mit 24 Jahren beigesetzt. So eine riesige Trauerfeier hatte ich noch nie vorher erlebt. Viele hundert Menschen waren gekommen. Was für eine Anteilnahme an diesem so tragischen und plötzlichen Tod! Es war eine tief bewegende und - wenn man das so sagen darf - wunderschöne Trauerfeier. Es war so persönlich, menschlich und doch so voller Glauben und Hoffnung, dass es weitergeht. Nach der Trauerfeier zog man gemeinsam in Massen auf der Straße zum Friedhof - die Polizei hatte alles abgesperrt. Der Zug wollte kein Ende nehmen. Mal abgesehen von den Mengen war es für mich so schwer, weil ich mehr in der Freundesrolle als in der Pfarrerrolle war. Ich war so froh, dass ein Pfarrkollege die Ansprache hielt und ich nur die liturgischen Teile der Trauerfeier übernahm. Aber Sie glauben gar nicht, wie schwer es mir gefallen ist, die persönlichen Gebete und Fürbitten zu formulieren. Lange Zeit saß ich da vor einem leeren weißen Blatt Papier und brachte keine Worte heraus. Schließlich kamen ein paar bedacht wohl formulierte Gebete heraus.

Da waren sie wieder, die einmaligen Gebetsaktionen. Manchmal sind sie in solchen Situationen dran.

Aber Beten selbst ist das eigentlich nicht. Beten ist etwas Dauerhaftes, Regelmäßiges. Beten ist etwas, was manchmal etwas stümperhaft, stotternd und unzusammenhängend daher kommt. Aber ich bin überzeugt: Gott liebt gerade solche Gebete. Er liebt Gebete, die von Herzen kommen, echt sind.

Das heißt allerdings nicht, dass ich nur dann beten soll, wenn ich gut drauf bin und dazu Lust habe. Beten hängt nicht von meiner Gefühlsverfassung ab. Egal, ob ich in einem Hoch oder in einem Tief bin: Beten ist angesagt! Da ist wirklich Disziplin gefragt. Oder um es mit den Worten aus dem Kolosserbrief zu sagen: ‚Seid beharrlich im Gebet!‘

Ich komme zum zweiten Punkt: Der Dank

Ja, der Dank, wie oft bleibt er aus. Wie oft nehmen wir Dinge wie selbstverständlich hin, z.B., dass ich jeden Morgen gesund und munter aufwache und es mir einfach gut geht.

Ich selbst hatte vor Kurzem meine erste Vollnarkose und hatte ein bisschen Bammel davor. Aber es ist alles gut gelaufen.

Es geht dabei in all den Dingen vor allem um den Dank, dass Gott unsere Gebete hört und auch erhört. Ich bin überzeugt: Durch unsere Gebet passiert auch etwas - so oder so.

Da ist auch oft Dank angebracht!

Vielleicht ist mit dem Wort ‚Danksagung‘ in unserem Bibeltext noch mehr gemeint. Dahinter steckt das griechische Wort ‚Eucharistie‘. Da denkt man wahrscheinlich an die Eucharistie in der Messe bzw. an das Abendmahl und das nicht zu Unrecht. Der Papst selbst wird bei dem Wort himmelhoch jauchzen. In seinen beiden Büchern ‚Jesus von Nazareth‘ legt er darauf viel Wert, dass die Eucharistie eine Danksagung ist. Die Eucharistie ist danach nicht nur etwas, was sich an den Einsetzungsworten Jesu festmacht und man sich jetzt streitet: Passiert da eine Wandlung von Brot und Wein oder gar nix? Die Eucharistie ist etwas, das sich vielmehr vom Wort her an der Danksagung festmacht. Im Abendmahl danke ich für die Gabe Gottes, die er mir in seinem Sohn Jesus Christus schenkt. Ich finde das klasse und kann dem nur zustimmen. Ich danke im Abendmahl Gott für seine Gabe, für sein Geschenk an mich. Ich danke so für die Gemeinschaft mit Gott!

Das ist etwas, was ich im Abendmahl, aber auch im Gebet erfahre.

Gemeinschaft ist daher das weitere Stichwort zur Danksagung, die ganz wesentlich zum Gebet dazu gehört.

Damit wäre ich beim dritten Punkt des Gebets:

Mit dem Gebet kultiviere und pflege ich sicherlich nicht meine eigene Frömmigkeit und bin total ich bezogen. Nein, ganz und gar nicht! Im Gebet denke ich an den anderen und bitte für ihn!

Im Kolosserbrief heißt es: ‚Betet auch für uns‘!

Auf dieses für uns, für den anderen kommt es an! Ich nehme am Geschick des anderen so teil. Ich bin mit ihm über Gott im Gebet verbunden.

Das ist genauso im Kolosserbrief der Fall. Derjenige, der den Brief geschrieben hat, sei es Paulus selbst oder ein anderer in seinem Namen - das ist meines Erachtens gar nicht so wichtig - derjenige ist in Not und braucht das Gebet seiner Mitgeschwister.

Da höre ich raus: Betet für die anderen. Nehmt am Geschick des anderen bitteschön teil!

Ich habe das selbst bei dem so schweren Trauerfall so erlebt. Da haben Menschen von nah und fern aneinander gedacht. Da wurde wirklich viel für die Menschen, die es getroffen hat - vor allem für die Eltern und Geschwister – gebetet. Da fühlte man sich, nein, da war man wirklich miteinander verbunden. Das Gebet war da die Brücke zu Gott und zum anderen. Das Gebet hat eine tiefe, feste Gemeinschaft geschenkt.

Ich komme zum vierten und letzten Punkt: Beten ist eine Lebenshaltung

Manche denken, Gebet läuft nur in der Kirche ab, artig die Hände falten und ein paar fromme Worte liebnett dahersagen.

Gebet ist aber nicht nur eine rein äußerliche Haltung. Gebet kann auch in Gedanken passieren, dass ich so bei Gott und dem anderen bin. Da würde ich dir, Linda, klar recht geben, so wie du es zu Anfang kurz gesagt hast.

Und Gebet ist etwas, was bei unserer tagtäglichen Arbeit passiert. Ich z.B. tue es öfters beim Joggen oder Fahrradfahren. Wundern Sie sich nicht und halten Sie

Ihren Pfarrer nicht für bekloppt, wenn er radelnd daher kommt und einen Choral singt. Das hat für mich etwas Befreiendes.

Eine Frau erzählte mir vor Kurzem, dass sie beim Bügeln und beim Spülen am Besten beten kann. Da kann ich nur sagen: Klasse, wunderbar! Tun Sie das doch auch! Dazu kann ich Sie nur ermutigen.

Wo wir schon beim Tun sind - ich gehe davon aus: Gebet und Arbeit gehören zusammen, so wie die Mönche mit ihrem Spruch ‚Ora et labora‘ bekannt geworden sind.

Der Dialog zum Vater unser, den Jannik und Arne so nett vorgetragen haben, gibt das so humorig wieder. Klar ging es im Dialog darum, dass Vater unser, nicht gedankenlos, sondern ernsthaft zu beten. Aber wenn ich es ernsthaft bete, geht es auch darum, das, worum ich bete, auch zu tun, dementsprechend zu leben!

Gebet ist also nicht nur eine kurze Zeit, die ich in der Stille mit Gott verbringe. Gebet ist eine Haltung vor Gott, die mein ganzes Leben betrifft.

Gebet ist also insgesamt eine Lebenshaltung von uns Christenmenschen.

Jetzt haben wir viel gehört.

Hoffentlich war es jetzt nicht nur eine Predigt und noch schlimmer eine Theorie über das Beten. Hoffentlich reden wir nicht nur darüber, sondern tun es auch!

Der Sonntag heute lädt uns dazu ein: Rogate! Betet! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.